Um Aussenposten und Patrouillen [Fortsetzung]

Autor(en): **Marshall, S.L.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **36 (1963)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-563190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Copyright by Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld

Beide sollten diese Nacht an der Patr. teilnehmen; Mott war dazu befohlen, Reasor hatte sich freiwillig gemeldet. Wer sie ansah, hätte das Gegenteil geglaubt: Mott strahlte und grinste über das ganze Gesicht, als ihm sein Orden angeheftet wurde, Reasor sah verstört drein und gab nur düstere Worte von sich.

Die 16 Mann der II. Kp. machten sich 2030 in Einerkolonne auf den Marsch. Die drei BAR-Schützen führten jeder zwölf volle Magazine, die andern waren alle mit Mp. und 60 Schuss Munition bewaffnet; dazu trug jeder Mann vier Handgranaten. Das Telefon verband alle am Unternehmen Beteiligten; die Aussenstellungen, die Kp. und das Bat. konnten sich jederzeit über das Vorgehen der Patr. unterrichten.

Sie kam sehr langsam vorwärts. Mott ging an der Spitze; er trug das Sniperscope, hielt vorsichtig alle paar Schritte an und beobachtete durch das Infrarotgerät Büsche und andere mögliche Verstecke rundum. Es gibt eine Menge Höhlen in dieser Krete zwischen King und Jack, von denen viele nur zwei bis drei Mann aufnehmen könnten, während andere Raum für einen ganzen Zug böten. Mott hielt bei jedem Höhleneingang an und versuchte durch sein Gerät hineinzuspähen. Niemand hatte ihm gesagt, dass das Infrarotgerät in solchen Löchern auch nichts zeigt.

Die Unterstützungsgruppe hatte Queen 2049 erreicht und richtete sich sofort ein. Von hier wäre man bis zum Felsbuckel Jack bei Tag in knapp fünf Minuten gebummelt. Wegen Motts übermässiger Vorsicht brauchte die Gruppe 69 Minuten.

Die Stellung bot einen Vorteil; bei einem ihrer Vorstösse hatten die Chinesen rings um den Buckel einen Ring flacher Schützenlöcher gegraben. Lt. Ferris organisierte die Gruppe in üblicher Weise und die Leute benützten die alten Löcher. Füs. Bolf kam auf die linke Flanke und brachte sein BAR Richtung Fluss in Stellung. Auf der rechten Flanke hielten Wm. Hamilton und Füs. Cagle mit ihren zwei Mp. Gfr. Cooper und Füs. Le Guire standen mit dem Lmg. über dem Vorderhang. Kpl. Dee sicherte mit seiner Mp. im Rücken, und Lt. Ferris stand mit Füs. Reed, dem Telefonträger, und Füs. Mott mit dem Sniperscope als «Reserve» im Zentrum.

Drei Stunden lang wachten die Männer bewegungslos, ohne dass sich etwas ereignete. Mott allein zeigte sich aktiv; alle fünf Minuten umschritt er den Igel und musterte die Umgebung durchs Sniperscope. In diesen drei Stunden sah und hörte er nichts. Jede Viertelstunde rief Lt. Ferris die Kp. an und meldete: «Nichts los.»

0100 hatte Füs. Reed der Kp. wieder gemeldet: «Nichts los. Ich denke, wir kommen bald zurück.» Oblt. O'Steen von der II. Kp. wollte den Hörer niederlegen, um eine Zigarette anzuzünden; er war überzeugt, dass der Plan misslungen war und die Nacht in der gewohnten Ereignislosigkeit vergehen würde. Die Linie war noch offen, während er den Apparat senkte. Plötzlich hörte er Reed schreien: «Mein Gott, wir sind überrumpelt!» O'Steen fragte: «Was gibt's? Was gibt's?» aber die Linie war unterbrochen.

Die Überraschung war vollständig. Ferris' Mannen hatten keinen Laut gehört. Aus 20 m eröffnete ein feindlicher Mp.-Schütze das Feuer gegen Füs. Bolf, dem die Garbe die Brust aufriss. Im Fallen schrie Bolf: «Sie haben mich umgebracht!» Der Schütze, offenbar der Anführer, brüllte mit den ersten Schüssen einen Befehl, und an die zwanzig Chinesen, die schon halb über Jacks Flanken heraufgeschlichen waren, feuerten los, drei oder vier schnellschiessende Mp. von drei Seiten, während in der Front und im Rücken H-G. heranflogen. Wenige Sekunden nach Bolfs Tod war die Gruppe schon ringsherum hart bedrängt.

Lt. Ferris hatte nur Zeit, ein Mp.Magazin hangab rattern zu lassen. Dabei schrie er dem Gfr. Cooper zu: «Los mit dem Lmg.!» Als das Magazin leergeschossen war, griff er nach der Pistole. In diesem Augenblick trafen ihn vier oder fünf Kugeln in den Oberkörper. Wieder schrie er Cooper zu: «Los mit dem Lmg!» und brach zusammen. Eine Stielhandgranate explodierte zwischen seinen Beinen. Er gab einen gurgelnden Laut von sich und war tot.

Füs. Reed lag neben dem Lt. Er ergriff das Funkgerät und kroch über den Buckel. Wm. Hamilton hatte jetzt die Führung, so nahm der Füs. an, dass er zu ihm müsse.

Füs. Mott warf drei H-G. über den Vorderhang hinab. Ziele sah er nicht, aber es schien ihm, dass die H-G., welche Ferris getötet hatte, von dort herauf kam; er musste den Lt. irgendwie rächen.

«Ich ertrage den Lärm dieser verdammten Chinesen nicht länger!» brüllte Füs. Cagle und liess seine Mp. den Hinterhang hinab pfeffern. Er hatte niemand gesehen, aber seine erste Salve traf zufällig einen feindlichen Mp.-Schützen, der bereits bis auf zehn Meter herangekommen war. Andere Chinesen waren ihm gefolgt und stürzten ebenfalls.

Füs. Reed hatte Wm. Hamilton erreicht, der neben Cagle mit der Mp. kämpfte und bereits zwei seiner drei Magazine verschossen hatte. Reed fragte: «Kann ich in dein Schützenloch kommen?» Hamilton antwortete: «Versuchs.» Aber als der Füs. sich hineindrückte, war das Loch so ausgefüllt, dass man die Waffen nicht mehr bedienen konnte; so kroch er wieder hinaus. In diesem Augenblick trafen ihn mehrere Mp.-Kugeln in die Schultern. Vielleicht war er schon tot, als gleich darauf eine Phosphor-H-G. auf ihm explodierte; langsam verbrannte sein Körper, während das Gefecht weiterging.

Der Füsilier hatte das Funkgerät im Schützenloch gelassen. Der Wm. ergriff es, rief Wm. Reasor von der Unterstützungsgruppe an und sagte: «Wir sind schwer angeschlagen und Ferris ist tot. Bitte komm zu Hilfe.» Reasor antwortete: «Ich bin gleich dort.»

Cooper und Le Guire taten sich mit dem Lmg. nicht hervor. Bevor sie die HKL verliessen, hatte Cooper versuchsweise ein paar Schuss gefeuert, da funktionierte es tadellos. Jetzt war es entweder verdreckt, oder die Angst lähmte seine Finger; er brachte es nicht zum Schiessen. Auf der andern Seite des Buckels stand Füs. Thompson, ein Farbiger. Auf die ersten Feindsalven reagierte er, indem er aus seiner Deckung sprang, von einer Ecke zur andern rannte, und jeweils eine Serie aus seiner Mp. hangab gab. Damit hörte er rasch wieder auf, die Kugeln pfiffen allzudicht um ihn herum, und er kehrte in sein Schützenloch zurück. Thompson hatte gehört, wie der Lt. zu Cooper rief, er solle das Lmg. in Aktion bringen. Er glaubte, die Mannschaft sei gefallen, da der Automat noch immer nicht schoss. So schlüpfte er wieder aus seiner Deckung und kroch über den Buckel. Dreimal wurde er von H-G. getroffen und in Nacken, Brust und Gliedern schwer verwundet. Trotzdem schleppte er sich weiter; Mott beobachtete ihn und schätzte, dass Thompson wohl fünf Minuten brauchte, um ans Lmg. zu gelangen. Als er es erreichte, hatte Cooper das Gewehr endlich zum Schiessen gebracht; wenn es auch nicht normal funktionierte, so brachte er es während dieses Gefechts doch noch auf 463 Schuss. Thomspon lehnte sich neben Cooper. Vom Blutverlust geschwächt wankte er hin und her, aber er hielt durch und feuerte mit seiner Mp. hangab, um Cooper und Le Guire in der Flanke zu decken.

Mott war ebenfalls zu dem Lmg. gekrochen. Er spähte durch sein Infrarotgerät hangab und sah keine 30 m entfernt eine Gruppe von fünf Chinesen; der Mann im Zentrum trug einen Karton H-G. Mott brüllte: «Feuert mit mir!» und drückte durch. Cooper und Thompson schossen in der gleichen Richtung. Durch sein Gerät sah Mott die Chinesen vorwärts stürzen und still liegen.

Zwanzig Minuten ging der Kampf so weiter. Die sechs Amerikaner sassen in ihren Stellungen und richteten ihre Waffen in die dichte Finsternis. Sie sahen keine feindliche Bewegung mehr, aber sie feuerten immer wieder. Eine H-G. schlug in Wm. Hamiltons Loch, verwundete ihn am Kopf und an den Schultern. Er brüllte: «Ich bin verwundet, aber ich kämpfe weiter.»

Ihr Feuer reichte gerade hin, um den Feind in Schach zu halten. Zweimal setzten die Chinesen, nach der Zunahme ihres Geschreis zu schliessen, zum Sturm an; beidemal wurden sie durch verstärktes Feuer vom Buckel zurückgetrieben. Sie versuchten es ein drittes Mal, wurden wieder abgeschlagen. Danach rief Hamilton: «Ich bin fast ausgeschossen; wir müssen hier weg, und wär's in die Hölle!» Es war Zeit, dass jemand daran dachte.

Was war unterdessen bei der Unterstützungsgruppe geschehen?

Wenige Sekunden nach Ausbruch des Feuerkampfs um Jack rief Wm. Reasor über den Draht Oblt. O'Steen an und meldete: «Mir scheint, dass die Angriffsgruppe direkt unter dem fei. Feuer liegt, und ich bin sicher, dass die Chinesen zwischen uns und der HKL stehen.» In diesem Augenblick fiel die Drahtverbindung aus, Reasor rief O'Steen über das Funkgerät an und sagte nur noch: «Jetzt sind wir umzingelt»; dann brach er die Verbindung ab.

Nur O'Steen hatte seine Worte gehört. Die Leute seiner Gruppe merkten nur, dass Reasor mit dem Kommando gesprochen hatte, und wunderten sich über sein Zögern. Sie hatten das Mp.Feuer gegen die vordere Gruppe gehört und sie sahen auch Mündungsblitze feindlicher Mg. jenseits des Flusses aus dem Dunkel hervorzucken. Der nahe und ferne Lärm verwirrte sie. Die Soldaten waren nicht ganz sicher, ob die vordere Gruppe direkt berannt wurde, und sie warteten darauf, dass Wm. Reasor, der kampfgewohnte Veteran, etwas sage. Der Wm. hatte Cagles Anruf nicht nach rückwärts gemeldet und sagte auch seinen Leuten nichts davon. Füs. O'Brien wurde so unruhig über die Inaktivität der Gruppe, dass er auf eigene Faust über den Vorderhang Queens hinab wollte, um zu rekognoszieren. Sofort rief ihn Reasor zurück, wirbelte den Mann in sein Schützenloch und sagte: «Wir müssen beisammen bleiben.» Aber abgesehen von dem Feuer weiter vorn hatte niemand etwas Verdächtiges gehört oder einen Chinesen bemerkt. Reasor hatte ihnen verboten zu feuern, bevor er es selber befehle, und er befahl nichts. Seine Meldungen an O'Steen sind so unerklärlich wie sein Verhalten.

Zehn Minuten vergingen. Einige hochgezielte Schüsse aus dem Gefecht um Jack hatten vor Queen in die Erde geschlagen, aber sonst ge-

schah nichts. Dann sagte Reasor: «Wir müssen zurück zur HKL, in der gleichen Ordnung, wie wir gekommen sind.» Und das taten sie. Die andern fünf schlossen sich an und trotteten zurück, in den gleichen Minuten, als der Kampf auf Jack sich dem Ende zuneigte. Sie brauchten fünfzehn Minuten, und während des ganzen Aufstiegs fiel es weder Wm. Droney noch einem der andern Soldaten ein, Reasor zu fragen, was er eigentlich vorhabe. Dass seine Kameraden nicht protestierten, ist ebenso unerklärlich wie Reasors Verwirrung; der Wm. war ein erprobter Kämpfer, aber die furchtbare Kampfnacht suf Dale hatte ihn so erschüttert, dass er aus dem Gleichgewicht kam. In diesem Zustand hatte er sich freiwillig zu zwei weiteren Tagen Frontdienst gemeldet, um noch an dieser Patrouille teilzunehmen.

Die sechs Überlebenden auf Jack kehrten nicht über die Krete zurück, sondern gingen hangab in der Annahme, dass die Chinesen ihnen den Rückweg auf der Höhe verlegten. Cagle und Cooper waren an der Spitze und trugen den bewusstlosen Thompson; hinter ihnen schleppte sich Wm. Hamilton. Mott und Le Guire folgten als Nachhut; Mott hatte sich ausser dem Sniperscope auch das Lmg. aufgeladen; er wollte es unbedingt zurückbringen, «weil es so eine verdammt gute Waffe ist.»

Langsam, alle paar Schritte anhaltend, kamen sie dann über die terrassierten Reisfelder aufwärts, die den Talboden nordöstlich des Seitenkammes bedecken. Etwa 100 m legten sie zurück und glaubten sich schon in Sicherheit. Dann brachen über den Schwemmdamm eines Reisfeldes zwei Mg.Serien. Hamilton erwischte eine Kugel aus der ersten Serie.

Cagle hatte sich rasch bis in Wurfdistanz an den Damm vorgearbeitet. Seine H-G. fiel zu kurz, aber die Chinesen zogen sich mit dem Mg. eilig zurück. Hamilton konnte immer noch gehen, aber er brauchte Unterstützung. So fiel er auf Mott und Le Guire zurück.

Sie erreichten das letzte Feld, wo das Tal in den Hang übergeht. Da brach das Feuer eines 12,5 mm-Mg. von der Höhe herab und zwang sie in die Deckung der Bewässerungsdämme. Es war Streufeuer aus einem Gewehr der II. Kp. Niemand auf dem Hügel hatte sich vorgestellt, dass die Patr. durch das Tälchen zurückkehren könnte.

Bald darauf explodierten zwei Leuchtminen aus den 60-mm-Mw. des Ba. direkt über Motts Gruppe. Sie erhoben sich aus ihrer Deckung. Soldaten in den Hp. höher im Hang sahen sie und meldeten sofort zurück: «Feuer einstellen. Einige unserer Leute kommen zurück. Wir sehen drei von ihnen.» Das Mg. stellte sein Feuer ein.

Im Zweifel über die Vorgänge im Tal hatte Major Calnan bereits Lt. Thierney befohlen, mit seinen Leuten, dem 2. Zug der Füs.Kp. I/31, über Queen vorzustossen und dann gegen Jack aufzuklären. Tierney rief seinen KP an, liess sich in die offene Ringleitung einschalten und erfuhr erst jetzt, dass Lt. Ferris' Gruppe wahrscheinlich «schwer angeschlagen» war. Er fragte: «Aber wie steht es mit seiner Unterstützungsgruppe?» Der Führer der 1. Gruppe seines Zuges, Wm. Taylor, brachte die Antwort; der Wm. kam eben mit der Meldung in den Bunker: «Ich sehe eine Gruppe Amerikaner über den Seitenkamm heraufkommen; es ist bestimmt die Unterstützungsgruppe der Patr. aus der II. Kp.» Es war jetzt 0200.

Reasor kam ausser Atem bei Tierney an. Auf dem letzten Wegstück hatte er mit seiner Gruppe einen Hp. passiert; kurz zuvor war Füs. Mott mit seinen Leuten bei einem andern Hp. vorbeigekommen, und schon kam die Meldung über die Ringleitung: «Auf Jack sind drei Amerikaner zurückgeblieben.» Das hatte Reasor vernommen.

Als er wieder Atem geschöpft hatte, sagte Reasor zu Lt. Tierney: «Melden sie bitte der II. Kp., dass ich noch einmal hinaus muss. Drei Mann sind auf Jack zurückgeblieben, es ist meine Pflicht, sie hereinzubringen.» Während Tierney mit O'Steen telefonierte, um die Bewilligung zu erwirken, dass Reasors Gruppe sich seinem Vorstoss anschliesse, sagte der Wm. zu seinen Leuten: «Jetzt müssen wir zurück; wir müssen der vorderen Gruppe helfen.» Die nächtliche Aufregung hatte einen Punkt erreicht, wo dieses unvernünftige Benehmen weder Lt. Tierney noch Reasors Mannen auffiel. Oblt. O'Steen kam die Sache etwas merkwürdig vor; mangels genauer Meldungen nahm er an, dass Reasors Gruppe zugleich mit Ferris umzingelt worden, aber allein durch den Feind gebrochen sei. Er gab daher telefonisch die Zustimmung, dass Reasor sich Lt. Tierney anschloss.

Aber nun war Major Calnan der Ansicht, dass es nicht mehr nötig wäre, Tierney gleich mit seinem ganzen Zug loszulassen. Statt dessen sollte er sofort Wm. Reasor um eine Gruppe verstärkt gegen Jack hinausschicken und mit dem Rest seines Zuges erst nachfolgen, wenn die Kp. seine Stellungen übernommen habe.

Mehrere Zwischenfälle verzögerten den Abmarsch des Zfhr. Als Wm. Reasor aufbrach, ergriff er Tierneys Funkgerät, legte ihm sein eigenes, unbrauchbares Gerät auf die Knie, sagte: «Behalten Sie den verdammten Kasten» und ging weg. Kein Wunder, dass der Lt. sprachlos blieb. Seine übrigen Gruppen waren bereits aus den Bunkern geholt worden und standen im Hauptgraben. Oblt. Hughes befahl Tierney abzumarschieren, sobald er bereit sei. Tierney entgegnete: «Jetzt habe ich kein Funkgerät mehr.» Hughes beschaffte einen Apparat der Übermittlungsgruppe und sandte ihn durch einen Läufer in den 2. Zug. Unterwegs wurde der Läufer durch eine Minengranate verletzt, der Apparat beschädigt; es ging 40 Minuten, bis der Kp.Kdt. davon hörte und einen andern Apparat abgesandt hatte. Mittlerweile kamen Läufer aus mehreren Hp. zu Tierney mit der Meldung, dass Mw.Feuer ihre Telefonverbindung zerrissen habe. Er überliess ihnen eine ganze Drahtrolle, sah dann ein, dass er kaum genug Draht für seinen Vorstoss behielt. Zehn Minuten später kam endlich das Funkgerät und er besammelte seine Mannschaft. So hatte er eine Stunde verloren, ohne unterdessen etwas von der vorausgesandten Patr. Reasor zu hören. 0300 war er startbereit und führte seinen Restzug im Laufschritt über den Seitenkamm hinab, voll Sorge, dass er bereits zu spät käme, um den Vorgängern zu helfen.

In weniger als sechs Minuten erreichte die Kolonne den Felsbuckel King. Ihr Draht war zu Ende. Sie richteten eben das Telefon ein, als Tierney seine Befürchtungen bestätigt fand; Leute brachen durch das dichte Blattwerk des vor ihnen liegenden Gestrüpps, dann schrie eine Stimme: «Um Gottes Willen, seid ihr Amerikaner? Um Gottes Willen, sagt mir, seid ihr Amerikaner!» Bevor jemand antworten konnte, wankten zwei Gestalten aus dem Gebüsch, stolperten einige Schritte vor und brachen auf dem Pfad zusammen.

Es war Wm. Droney von Reasors Patr. mit dem Sanitäter Naparez. Droney hatte Schüsse durch Schulter, Hüfte und Gesäss, Naparez blutete aus zahlreichen Splitterwunden. Der Wm. schaute zu dem Lt. hinauf und sagte: «Sie haben uns nur grüne Burschen gegeben; die rannten nach allen Seiten auseinander.» Tierney fragte, was geschehen sei, bekam aber keine Antwort. Droneys Zähne klapperten, er versuchte zu sprechen, brachte aber nur unverständliches Gemurmel hervor.

Hätte Droney sprechen können, er hätte dem Lt. doch nicht viel erklärt. Wieder waren er und die ganze Abteilung mechanisch hinter Wm. Reasor hergelaufen, einem Mann, der sich wie ein Nachtwandler benahm, und den Kampfwillen seiner Leute damit schon erledigt hatte, bevor der Feind zuschlug. Reasor führte die Patr. nur in dem Sinne, dass er vorantrottete. Nach dem Ausbruch in Tierneys KP sagte er kein Wort mehr; seine vierzehn Mann hatten keine Ahnung von ihrem Auftrag und stolperten schweigend hinter ihm her.

Reasor marschierte etwa 35 m über Queen hinaus. Nebel aus dem Talboden, vermischt mit dem Rauch von Buschfeuern auf den höheren Hügeln, lag als scharf abgegrenzte Bank vor ihnen dicht über dem Sattel. Der Wm. hielt vor der Nebelwand an, lehnte sich vor, zeigte mit einem Finger hinein, hob die andere Hand horchend ans Ohr. Er sagte kein Wort.

Zwei Sekunden blieben die andern unbeweglich stehen, vier Füs. nebeneinander dicht hinter Reasor. Hinter ihnen lagen Füs. O'Brien, der eben seine erste Woche Frontdienst beendete, und Füs. Beaver; sie hatten nichts gehört, aber es schien ihnen sicherer. Die zwei Glieder hinter ihnen folgten dem Beispiel, die übrigen blieben aufrecht.

Fünf Sekunden. Aus der Nebelbank, kaum 15 m vor Reasor, brach eine Mp.Salve. Man weiss nicht, ob der Wm. von dieser ersten Garbe getötet wurde. Niemand sah ihn fallen oder hörte ihn schreien. Man fand ihn auch nicht, als das Gelände am frühen Morgen durchkämmt wurde, und meldete ihn zuerst als «im Kampf vermisst». Tage später fand man seine Leiche im Gebüsch weiter oben am Buckel; es war zu spät, um die genaue Todesursache festzustellen.

Beim ersten Knall hatten sich O'Brien und Beaver zur Seite geworfen, rollten an der Flanke des Sattels hinab, um aus der Feuerlinie zu kommen. Dabei sahen sie noch, wie die vier Füsiliere hinter Reasor miteinander niedergemäht wurden. Die Kugelgarbe hatte alle vier im Oberleib gefasst. Nach etwa zwanzig Schüssen warf sich der chinesische Schütze in Deckung. Beaver hörte jemand brüllen: «Die verdammten Halunken! Die verdammten Halunken!»

O'Brien flüsterte: «Warum feuerst du nicht?» Beaver antwortete: «Ich kann nicht. Dieser Haufen Tote liegt zwischen mir und dem Feind.»

H-G. flogen aus der Nebelbank heraus. Einige zerknallten matt, andere erschütterten bei ihrer Explosion den Boden um sie herum. Eine warf zwischen den beiden Soldaten eine Menge Gestein auf; der Druck schmiss Beaver über den Hang hinab. O'Brien fragte sich, ob er dem Kameraden folgen oder den Mp.-Schützen angreifen solle. Er nahm seine drei H-G aus der Tasche und kroch einige Schritte vor. Aber er traute seinem Wurf nicht, er fürchtete, dass die Granaten zwischen den eigenen Toten explodieren würden.

Umsonst suchte Wm. Droney am Ende der Kolonne standzuhalten. Die Männer brachen links und rechts an ihm vorbei; vergeblich suchte er mit Armen und Beinen sie aufzuhalten. O'Brien beobachtete die vergeblichen Anstrengungen von Droney. Er hörte ihn schreien: «Wo zum Teufel wollt ihr hin! Wo zum Teufel wollt ihr hin!» Aber schon war niemand mehr da, die zwei letzten waren am Wm. vorbeigewischt. Dann legte der chinesische Mp.Schütze seine Garbe in diese Richtung und verwundete Droney und die zwei letzten Ausreisser. Damit war die Abteilung zerschlagen. Eine Mp. und nicht mehr als ein Dutzend H-G. hatten es getan. Die Amerikaner hatten keinen Schuss gefeuert.

O'Brien rollte hangab zu Beaver. Sie gingen in einem Halbkreis 30 m weiter hinten auf den Pfad zurück. Beide führten ein BAR. Sie diskutierten kurz, ob sie ebenfalls fliehen oder den Kampf mit dem Feind aufnehmen wollten. Plötzlich erschien Füs. St.Pierre, der neben dem Pfad gestürzt war. Er sagte: «Ich bin getroffen. Sie haben mich im Fuss erwischt. Ich kann nicht mehr gehen.»